

6.9 Exkurs: Alternative Sichten

In der vorliegenden Arbeit wurde der Fall „Liechtenstein und die deutsche Steueraffäre“ mit dem im Rahmen des Agenda Setting-Ansatzes von Eichhorn aufgestellten Modell der gesellschaftlichen Themenstrukturierung analysiert, um die hinter dem Fall stehenden Einflussprozesse, Strukturen und Akteure aus Kommunikationssicht aufzuzeigen. Das Modell hat sich als gut geeignet erwiesen, weil es einen umfassenden Ansatz zur Beantwortung der gestellten Fragen nach Akteuren, Themenstrukturierung und Einflussprozessen bietet.

Eine der gestellten Fragen wird mit diesem Modell jedoch nicht vollständig beantwortet: Wie erklärt sich das Timing des Ausbruchs der so genannten Steueraffäre? Wie in der Einleitung erwähnt, lagen die LGT-Daten seit eineinhalb Jahren bei deutschen Behörden.

Mit Hilfe des Eichhorn-Modells haben wir die Akteure im vorliegenden Fall identifiziert, die einzelnen Issues und die Themenstrukturen herausgefiltert und die Einflussprozesse aufgezeigt. Wir haben keinen hinreichenden Aufschluss über die Frage des Timings, also des Zeitpunktes der Zumwinkel-Inszenierung, erhalten. Die Erklärung nach Eichhorn wäre, dass das „Fass zum Überlaufen“ gekommen ist, d.h. aufgrund interessenpolitischer Verwerfungen zwischen den politischen Akteuren in Deutschland kam es zum „Ausbruch“ von latent vorhandenen ungelösten Meinungsverschiedenheiten und damit verbundenen Emotionen, wie „Steuerwettbewerb vs. Steuerharmonisierung“ (s. dazu auch Kapitel 6.6.1) oder „deutsche Staatsbürger, die in Liechtenstein dem deutschen Fiskus nicht gemeldetes Geld veranlagten“. Nach Meinung der Autorin ist dies eine noch nicht alles erklärende Begründung.

Die involvierten Akteure agieren in verschiedenen Arenen. Arenen sind bekanntlich Orte, an denen gekämpft wird und die Akteure ihre Kräfte messen oder - im übertragenen Sinn - ihre Interessen durchzusetzen versuchen. Akteure in der Gesellschaft agieren schon aufgrund der unterschiedlichen Rollen, die sie im sozialen Gefüge einnehmen, in unterschiedlichen Arenen. Dies gilt umso mehr für Akteure, die im internationalen Umfeld tätig sind. Wenn wir versuchen diese Tatsache in einem Bild darzustellen, käme die Komplexität derselben in Form von „Unübersichtlichkeit“ zum Ausdruck.

Der Zusammenhang zwischen den unterschiedlichen Akteuren in den unterschiedlichen Arenen und dem Zeitpunkt ihres Handelns lässt sich möglicherweise mit dem so genannten *garbage can-model* oder Mülleimer-Modell erklären. Das garbage can-model beschreibt das Entscheidungsverhalten von Organisationen und wurde erstmals von Michael Cohen, James March und Johan P. Olsen 1972 formuliert. Es funktioniert nach einem ebenso einfachen wie komplexen Prinzip: Akteure, Probleme, Lösungen und Möglichkeiten werden in einen Mülleimer geworfen. Das dann „zufällige“ Aufeinandertreffen von passenden Elementen setzt einen Prozess in Gang, der dann schließlich in eine Entscheidung mündet (vgl. Eichhorn 2005, 151).

Die Anwendung dieses Modells käme jenen politischen Beobachtern entgegen, die meinen, dass die Vorgänge rund um den 14. Februar und danach reiner Zufall waren. Wahrscheinlich war es Zufall, dass die medienwirksame Hausdurchsuchung bei Klaus Zumwinkel am 14. Februar, dem „Valentinstag“, Geburtstag von Fürst Hans-Adam II., dem Staatsoberhaupt des Fürstentums Liechtenstein, stattfand, und dass just an diesem Tag das Projekt FUTURO, eine Vision für den Wirtschafts- und Finanzstandort Liechtenstein, vorgestellt wurde. Aber war es tatsächlich Zufall, dass sich der Auftakt der Steueraffäre eine Woche vor dem lange geplanten